

Erfahrungsbericht

Bericht zum Praktikum in der „Fundación Palliri“ in El Alto, Bolivien



Seit Beginn des Studiums hatte ich die Idee im Kopf, mein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Ich entschied mich für Lateinamerika als Ziel, da ich bereits Sprachkenntnisse der spanischen Sprache vorweisen konnte und mehrmals dort war. Die verschiedenen Kulturen und Regionen beeindruckten und interessierten mich sehr. Ich legte mich noch nicht auf ein Land fest, sondern schickte erst einmal Bewerbungen an verschiedene Stellen in den unterschiedlichsten Ländern Südamerikas. Ich habe einige aus der Praxisstellensuche der ASH angeschrieben, aber auch eigene Recherchen im Internet betrieben und so weitere Projekte finden können. Das Projekt Palliri bot mir sofort eine Stelle an und eröffnete mir als einziges die Möglichkeit die Sozialarbeiterin vor Ort zu begleiten. In anderen möglichen

Einrichtungen klang die Tätigkeitsbeschreibung überwiegend nach erzieherischen Aufgaben und weniger nach sozialarbeiterischen. Daher fiel meine endgültige Entscheidung auf das „Proyecto Educativo Palliri“ in Bolivien. Ich erhoffte mir einen tatsächlichen Einblick in die sozialen Verhältnisse und vor allem in die Soziale Arbeit vor Ort zu bekommen.



In der Vorbereitung auf das Praktikum legte ich das DAAD Sprachzertifikat an der ASH ab. So konnte ich in der Übungszeit dafür gleich mein Spanisch wieder auffrischen und bekam die erforderliche Bestätigung meiner Sprachkenntnisse.

Meine Erwartungen an das Praktikum hielt ich relativ niedrig, da ich nicht ganz genau wusste, was die Sozialarbeiterin vor Ort für Aufgaben haben und wie Soziale Arbeit in Bolivien definiert sein würde. Da ich bereits ein Freiwilliges Soziales Jahr in Uruguay gemacht hatte und verschiedene soziale Projekte in Südamerika kennenlernen konnte, war ich mir darüber im Klaren, dass es einen großen Unterschied zwischen Sozialer Arbeit in Deutschland und der in Ländern Südamerikas gibt. Mit diesem Bewusstsein bin ich an mein Auslandspraktikum herantreten und habe mich bewusst dafür entschieden.

Ich habe mir zwar kein genaues Bild der Arbeit vor Ort gemacht (bzw. machen können), habe mich allerdings mit dem sozialen Hintergrund El Altos, der Stadt in der das Projekt tätig ist, auseinander gesetzt. Ich habe viel über das Land Bolivien und insbesondere über die Stadt El Alto und ihre Einwohner*innen gelesen und mich darüber hinaus mit Freund*innen und Bekannten in Kontakt gesetzt, die bereits in Bolivien waren. So konnte ich mich ein wenig darauf einstellen, dass mir eine Realität begegnen werde, die ich mir mit

meinen bisherigen Erfahrungen schwierig vorstellen konnte und die in dieser Form keinen direkten Vergleich zu Sozialer Arbeit in Deutschland darstellen kann.

Ich informierte mich viel über das Projekt „Palliri“ auf der Webseite. Einige Informationen erhielt ich auch aus dem Mailkontakt mit der Chefin von Palliri sowie ihrem Sekretär. Ich erfuhr, dass das Projekt Palliri aus verschiedenen Einrichtungen besteht. So gibt es einige Einrichtungen der Hausaufgabenhilfe bzw. Betreuung von Kindern und Jugendlichen außerhalb der Schule, einen pädagogischen Bauernhof, der sich zurzeit allerdings noch im Aufbau befindet, eine Textilfabrik, sowie eine Fußballschule. Für all diese Projekte ist eine Sozialarbeiterin zuständig und diese sollte ich in meinem Praktikum begleiten.



Während und nach meinem Praktikum stellte ich mir die Frage, welche neuen Erkenntnisse ich aus meinem halbjährigen Praktikum ziehen konnte. Zum einen beziehen sich diese Erkenntnisse auf die Supervision. Auch wenn mir das Konzept der Supervision anfangs sehr befremdlich vorkam, stellte ich mich diesem offen gegenüber und verbrachte einige Zeit mit der Suche nach einer geeigneten Supervisorin. Ich war sowohl mit meiner Supervisorin als auch mit meiner Supervisionsgruppe sehr zufrieden. Durch den regelmäßigen Erfahrungsaustausch und die dadurch erhaltenen neuen Perspektiven auf meine Probleme, konnte ich oft neue Herangehensweisen an verschiedene Situationen erlernen und Konflikte

lösen. Ich habe die Methode der Supervision schätzen gelernt und möchte diese, soweit es mir möglich ist, in mein späteres Berufsleben mitnehmen.

Darüber hinaus habe ich für mein späteres Arbeitsleben weitere Erkenntnisse und Methoden mitnehmen können. Für meine persönliche berufliche Zukunft konnte ich feststellen, dass mir die Arbeit im Feld deutlich besser gefällt, als das Studieren und Bearbeiten von Akten am Schreibtisch. Allerdings konnte ich trotzdem feststellen, dass mir das Schreiben von Berichten leichtfällt und eine Form der Entspannung sein kann, auch um Erlebtes zu verarbeiten.

Außerdem habe ich einen Einblick in den Bereich der Erlebnispädagogik erhalten können. Bereits vor meinem Praktikum vermutete ich, dass mir dieser Bereich gefallen könnte, hatte allerdings noch keine Erfahrungen in diesem Bereich. In einigen Workshops auf dem pädagogischen Bauernhof konnte ich mich eigenständig einbringen und diese mitgestalten. Ich habe daraus gelernt, dass mir diese Art Sozialer Arbeit sehr gut gefällt und ich mich in diesem Bereich weiterentwickeln möchte. Außerdem ist aus dieser Sympathie heraus auch bereits eine Idee für das Thema meiner Bachelorarbeit entstanden.



Auch persönlich konnte ich durch die interkulturellen Erfahrungen in Bolivien und mit einer völlig anderen Realität und der Begegnung mit anderen Lebenswelten, einen Fortschritt machen und mich weiterentwickeln. Alte Bilder von Armut, Glück und Zufriedenheit habe ich überwunden und neue Definitionen für mich gesetzt. Ich habe festgestellt, dass Soziale Arbeit auch mit wenigen Ressourcen Erfolg haben kann. Außerdem habe ich erneut vor Augen geführt bekommen, was mein Leben in Deutschland für Vorzüge und Nachteile mit sich bringt und habe einen Weg entwickelt, damit umzugehen vor dem Hintergrund dieser Privilegien ein anderes Land bzw. eine andere Kultur zu bereisen und dort zu arbeiten.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mich das Praktikum sowohl beruflich als auch persönlich weitergebracht hat. Ich habe konkretere Aussichten für meine berufliche Zukunft bekommen und weiß, welche Arbeitsbereiche ich für meine Berufswahl ausschließe und welche ich näher in Betracht ziehe. Ich konnte durch die Arbeit lernen, wo meine Stärken liegen und in welchen Bereichen ich noch an mir arbeiten muss.



Ich habe durch das Praktikum einen neuen Wissensdurst erhalten, den ich nun in den folgenden Semestern an der Hochschule stillen möchte. Hatte ich bis zu dem Zeitpunkt vor dem Praktikum in gewisser Weise mit Unbehagen auf den Einstieg ins Berufsleben geblickt, kann ich nun sagen, welche Kompetenzen mir noch fehlen und welche ich bereits mitbringe. Ich kann nun gezielt an meiner Professionalität arbeiten und mich in bestimmte Richtungen weiterbilden, die meinen Interessen entsprechen.

Für das Studium bringe ich nun eine neue Motivation mit, weiter zu lernen und mich vertiefend in bestimmte Bereiche einzuarbeiten. Einige Methoden und Konzepte, die mir aus dem theoretischen Lernen abstrakt vorkamen, konnte ich nun anwenden. Ich kann diese folglich hinterfragen oder befürworten und bekam ein neues Bild auf bestehende Theorien. Das Praktikum stellt für mich somit eine sehr bereichernde und unvergessliche Zeit dar, die sowohl meinem beruflichen als auch meinem persönlichen Horizont erweitern konnte.